

Wien, 9. September 2019

Dr. Babos warnt vor Pensionswandel in Analogie zu Klimawandel

Dr. Marietta Babos warnt: „Wir schlittern auf einen Pensionswandel ähnlich dem Klimawandel zu. Junge Frauen müssen sich der Gefahr bewusst sein.“ Zum ersten Mal wurden in einer Studie in Kooperation mit der WU Wien auch Jungakademikerinnen befragt.

Sind Jungakademikerinnen sich der Gefahr der Altersarmut für Frauen bewusst und, wenn ja, in welchem Umfang? Welche Maßnahmen planen sie dagegen bzw. haben sie bereits ergriffen? Was erwarten sie von Staat, Arbeitgeber und Lebenspartner? Welche Wünsche und Anregungen zur Vorbeugung gegen Altersarmut haben sie? Aufschlussreiche Antworten auf diese Fragen sind in der DAMENSACHE® Studie zusammengefasst.

Die Studienergebnisse hat Dr. Babos am 9. September im Rahmen der DAMENSACHE Pressekonferenz gemeinsam mit Dr. Christian Garaus von der Wirtschaftsuniversität Wien veröffentlicht. Gastgeber der Veranstaltung waren die Institute Strategie, Technologie und Organisation und Entrepreneurship und Innovation der WU Wien. Förderpartner aus dem Finanzsektor wie die FINUM Private Finance AG, die Helvetia Versicherungen AG und die UNIQA Österreich Versicherungen AG haben an der Pressekonferenz ebenfalls mitdiskutiert.

Mittels Design Thinking konnten unsere E&I Studierenden im Projekt mit DAMENSACHE® eine innovative Kommunikationsstrategie für das wichtige Thema „Vorbeugung von Frauenaltersarmut entwickeln“ - hebt Dr. Garaus in seiner Begrüßung vor.

Die Studienergebnisse

Insgesamt rund 500 Jungakademikerinnen wurden in Tiefeninterviews und online für die Studie befragt. Der Aufbau der Untersuchung orientiert sich an dem **Drei-Säulen-Modell der staatlichen, betrieblichen und privaten Vorsorge** in Österreich. Nur ein Drittel der Befragten behaupten, diese zu kennen, und selbst davon können nur zwei Drittel alle drei Elemente richtig nennen. Besonders auffällig ist der geringe Bekanntheitsgrad des Begriffs „betriebliche Pension“.

- Über 60% wissen nicht oder sind unsicher, was mit dem Begriff „**Pensionslücke**“ gemeint ist und wo sie sich über ihre Pension informieren können. Dementsprechend ist der Wunsch nach mehr Informationen über das staatliche Pensionssystem ausgeprägt.
- 78% wünschen sich zwar den weiteren **Ausbau der staatlichen Vorsorge**, aber mehr als die Hälfte wollen auch, dass sowohl die betriebliche als auch die private Vorsorge durch Maßnahmen gefördert wird.
- Über 70% der Jungakademikerinnen machen sich Gedanken über ihre Pension und rund die Hälfte gehen davon aus, ihren **Lebensstandard reduzieren** zu müssen.

- Offenbar haben die Befragten bereits ein Bewusstsein **zur geringen Höhe von Pensionen**; dieses hat sie wohl zu realistischen bis pessimistischen Einschätzungen verleitet: Die Höhe der realen Alterspensionen wurde für Frauen mit 1.028 Euro um 5% leicht überschätzt, für Männer mit 1.520 Euro um 10% unterschätzt. „Die Pensionsschere und das damit einher gehende Risiko der Altersarmut ist jungen Frauen bekannt, dennoch werden kaum Vorsorgemaßnahmen getroffen. Hier müssen wir ansetzen und Angebot und Nachfrage zusammenführen. Wir müssen das Bewusstsein schaffen, die Probleme offenlegen und über die Ungleichheiten sprechen, solange sie bestehen bleiben. Ein wichtiger Schritt ist gesetzt, indem Studienautoren wie Fr. Dr. Babos und Finanzberater nicht müde werden, das Thema aufzugreifen. Ich sehe uns als Versicherer in der Verantwortung, smarte Produktlösungen zu bieten, die sich flexibel an die verschiedenen Lebensabschnitte anpassen“, betont Alexander Neubauer, Vertriebswegeleiter Partnervertrieb bei Helvetia Österreich.
- Interessanterweise wird **die eigene Nettopension überschätzt**: Die befragten Jungakademikerinnen geben an, dass ihr finanzieller Bedarf um 60% höher sein werde als die geschätzte Alterspension für Frauen und, dass sie hofften etwa die Hälfte des fehlenden Betrags durch eigene Overperformance zu decken. „Ich bin Mitte 30. Alle in meinem Alter, egal ob Mann oder Frau, haben als zukünftige Pensionisten das gleiche Thema: Die Ersatzraten aus der staatlichen Pension sinken nach und nach. Damit steigt die Lücke zwischen Erwerbseinkommen und Pension. Für Frauen sieht die Situation aber zumeist noch schlechter aus. Karenzzeiten und Teilzeitarbeit sind Gift für die Pensionsvorsorge. Durch solche Brüche sinkt die monatliche Pension spürbar – und vergrößert gleichzeitig den Gender-Pension-Gap. Frauen bekommen im Schnitt ein Drittel weniger Pension als Männer. Bei zwei Kindern kann der Unterschied zwischen Mann und Frau in der Pension schnell bei 600 Euro netto im Monat liegen“, sagt UNIQA Vorsorgeexpertin Sandra Oehler.
- Für die überwiegende Mehrheit ist ein Kriterium bei der Auswahl des/r Arbeitgebers/in, ob er/sie die persönliche finanzielle Vorsorge unterstützt und darüber informiert. „In Zeiten des Kampfs um die besten Köpfe ist das ein wichtiges Signal für die Unternehmen“, ergänzt Dr. Babos.
- **Betriebspension**: Neben Abfertigung und Pensionskassen sind Formen wie die Zukunftssicherung oder die Pensionszusage kaum bekannt. Damit entgeht den Befragten ein stabiles zusätzliches Standbein der Altersvorsorge, denn es werden die einbezahlten Gelder ausbezahlt, weshalb die Betriebspension unabhängig von Zahlungen künftiger Generationen ist. Der geringe Bekanntheitsgrad könnte darauf beruhen, dass ArbeitgeberInnen nicht zum Anbieten einer Betriebspension verpflichtet sind. Laut Expertenschätzungen beträgt der Anteil der betrieblichen Vorsorge an den drei Säulen ca. 10%.
- Fast 90% sehen die Verantwortung für die finanzielle **Absicherung bei sich selbst**. Dementsprechend wären sie bereit, dauerhaft ca. 200 Euro (10% des Nettogehalts) zur Seite zu legen. 56% finden den Berufsbeginn ideal als Start für die Vorsorge, 34% erachten ihn schon früher als sinnvoll. „Die Zeit ist reif. Das Bewusstsein von Frauen und Müttern muss geschärft werden, damit sie in eine selbstbestimmte finanzielle Zukunft blicken“, betont Petra Schuh-Wendel von FINUM Private Finance.

- Die Befragten würden gern bereits in der Schule und während der Ausbildung über die **Notwendigkeit der Vorsorge aufgeklärt** werden. Auch öffentliche Veranstaltungen und das Internet wären bevorzugte Informationsquellen.
- Neben zu wenig Geld halten fehlende Informationen und fehlendes Vertrauen die Befragten vom Abschluss einer privaten Vorsorge ab. Am häufigsten werden die eigene **Familie und Freunde zu Vorsorgethemen gefragt**, parallel wird im Internet recherchiert.
- Nachdem nur 22% der Befragten angegeben haben, dass die Frauen in ihrer Familie ein **selbstbestimmtes finanzielles Leben** hatten bzw. haben, ist wirtschaftliche Selbstbestimmtheit für 84% absolut wichtig.
- **25% der Befragten kennen von Altersarmut betroffene Frauen.** Gründe sind schlechtere Bezahlung, Karenz- und Teilzeit, fehlende Vorsorgemaßnahmen und schwächere Ausbildung bzw. weniger Wissen zum Thema Finanzen. 73% würden daher gern eine unabhängige Plattform oder Veranstaltung besuchen, auf der „frau“ sich zu finanziellen Vorsorgethemen informieren, weiterbilden und beraten lassen kann.

Begründung der Initiative DAMENSACHE® durch Dr. Marietta Babos

„Überwiegend sind Frauen von der Altersarmut betroffen – häufig haben sie ihre eigene finanzielle Vorsorge vernachlässigt. Die vielfältigen Gründe dafür treten oft erst hervor, wenn es zu spät ist. Wie verläuft das typische Leben einer Frau? Eine glückliche Kindheit, gute Ausbildung, Mann fürs Leben, gemeinsames Zuhause – alles wunderbar! Dann kommt die erste Babypause, gefolgt von einer zweiten, und „frau“ ist durchschnittlich zwei bis vier Jahre weg vom Job. In den Jahr(zehnt)en danach ist sie geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt, sie macht sich eventuell selbstständig, jedenfalls gibt es einen Knick in ihrer Karriere. Die Scheidungsrate beträgt über 40%, Frauen leben im Schnitt länger als Männer – damit ist die Altersarmut für viele Frauen vorprogrammiert. So entstehende finanzielle Verluste sind nicht mehr aufzuholen und wirken sich lebenslang auf das Einkommen und die Rente der Frauen aus. Daher meine Schlussfolgerung: In Hinblick auf ihre Erwerbsbiografie und höhere Lebenserwartung müssen Frauen spezifisch vorsorgen und brauchen andere Arten der Unterstützung von ihren ArbeitgeberInnen und dem Staat als Männer.“

Fokus auf die junge Generation – „Pensionswandel“

„Man soll die kommenden Generationen mit großen Hypotheken verschonen. In die Klima-Diskussion hat dieser Nachhaltigkeitsgedanke schon Einzug gehalten. Ich appelliere an die Öffentlichkeit, ihn auch auf die Altersvorsorge anzuwenden. Das Phänomen nenne ich ‚Pensionswandel‘, weil es – wirtschaftlich gesehen – genauso schwerwiegende Folgen für uns alle haben wird“, ist Dr. Babos überzeugt. „Prognosen zur Entwicklung der Alterspyramide, damit einhergehend die Belastungsquote und das Umlageverfahren im Pensionssystem in Österreich – daraus folgt unweigerlich, dass ein finanziell selbstbestimmtes Leben nur durch deutlich stärkere Einbindung der zweiten und der dritten Vorsorgesäule (betriebliche und private Vorsorge) möglich ist.“

„Die Studie DAMENSACHE® in Kooperation mit der WU Wien hat gezeigt, dass die junge Generation großes Interesse an Informationen hat und bereit ist zu handeln. Mit meiner Spezialisierung erreiche ich junge Frauen, die noch genug Zeit haben, ihre Vorsorge

maßgeblich für sich selbst zu gestalten. Ich habe selbst eine Tochter, für die ich mir eine gute Zukunft wünsche. Das ist mein Beitrag für eine bessere Welt“, sagt Dr. Babos

Die detaillierte Studie inkl. Abbildungen laden Sie hier herunter:

<https://damensache.at/presse>

Kooperation zwischen DAMENSACHE® und Wirtschaftsuniversität Wien [s.u.]

Mit ihrem Pitch „DAMENSACHE®“ konnte sich Dr. Marietta Babos vor mehreren hundert Studierenden und ProfessorInnen gegen Projektinitiativen namhafter internationaler Konzerne durchsetzen. Auf diesem Wege wurde sie Projektpartnerin des Instituts Entrepreneurship & Innovation, sowie der Wirtschaftsuniversität Wien. Unter ihrer Projektleitung und mit wissenschaftlicher Unterstützung der Professoren Dr. Christian Garaus und Dr. Tom Grad an der Fakultät haben zwei Gruppen von Studierenden im Sommersemester 2019 an dem Thema gearbeitet.

Ein Ergebnis davon ist eine exklusive Studie zu den Erwartungen junger Akademikerinnen an Staat und Arbeitgeber sowie zu ihrer Sicht auf die eigene Verantwortung. Die Studie vereint in ihrer Konzeption mehrere Perspektiven und beinhaltet Aspekte so unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche wie Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftspsychologie, Familienpsychologie, Gender & Diversität und Kulturanthropologie. Somit ist eine umfassendere Sicht auf dieses Thema mit neuartigen Hypothesen gewährleistet.

Neben der WU als Kooperationspartner haben auch so namhafte Förderpartner aus dem Finanzsektor wie die FINUM.Private Finance AG, die Helvetia AG und die UNIQA AG das Erstellen der Studie unterstützt.

Über DAMENSACHE®

DAMENSACHE® war ursprünglich ein privat initiiertes Herzensprojekt von Dr. Marietta Babos, das sie im Herbst 2018 gestartet und für das sie in kürzester Zeit Unterstützung von namhaften Mitstreitern und Förderern erhalten hat. Sie ist Botschafterin des Themas „Schutz der Frauen vor Altersarmut“ und arbeitet als unabhängige Drehscheibe mit Ministerien, Vorständen von Finanzdienstleistern, Industrie-Unternehmen sowie im Rahmen eines Studienprojekts auch mit Studierenden und ProfessorInnen der Wirtschaftsuniversität Wien zusammen.

Inzwischen ist aus ihrem Engagement ein Startup geworden.

Ihre Mission ist, als unabhängige Plattform (www.damensache.at) junge Frauen zu informieren, weiterzubilden und zu beraten, wie sie auch im Alter ein finanziell selbstbestimmtes Leben führen können, und sie dahingehend zum Handeln zu motivieren. Dazu nutzt sie alle drei Säulen eines finanziell abgesicherten Ruhestandes der staatlichen, betrieblichen und privaten Vorsorge. Sie hält regelmäßig Vorträge und ist Key Note Speaker bei diversen Veranstaltungen und in Frauennetzwerken. DAMENSACHE® unterstützt ArbeitgeberInnen, die als Teil Ihrer Corporate Social Responsibility ihre Mitarbeiterinnen mit Aufklärung und durch das Anbieten betrieblicher Vorsorgemöglichkeiten unterstützen wollen. Außerdem wirkt Dr. Babos in Arbeitsgruppen von Finanzdienstleistern mit und hat Pilotprojekte in Mittelschulen gestartet, um Maturantinnen auf Notwendigkeit und Möglichkeiten der finanziellen Vorsorge aufmerksam zu machen. Mit ausgewählten unabhängigen Finanzberaterinnen, die im Sinne und nach dem ethischen Standard des DAMENSACHE®-Gütesiegels agieren, bietet das Unternehmen Frauen auch Finanzberatung an, die individuell auf sie zugeschnitten ist.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Marietta Babos

Gründerin DAMENSACHE®

+43 699 111 606 35

marietta.babos@damensache.at

www.damensache.at